

Afrika und das Commonwealth



Königin Elisabeth II. war nicht nur Staatsoberhaupt des Vereinigten Königreichs, sondern auch die Erfinderin und treibende Kraft des Commonwealth. König Charles III. steht jetzt vor der Herausforderung, die 54 Mitglieder dieser informellen Staatengemeinschaft zusammenzuhalten.

WAS IST DAS COMMONWEALTH?

Im 19. Jahrhundert beherrschte Großbritannien das größte koloniale Imperium der Menschheitsgeschichte, das von Indien bis nach Südafrika reichte. Auf seinem Höhepunkt umfasste das Britische Empire $\frac{1}{4}$ der Erde und herrschte über 458 Millionen Menschen. Nach der Dekolonisierung nach dem zweiten Weltkrieg, gelang es Großbritannien, die ehemaligen Kolonien im „Commonwealth der Nationen“ weiterhin an sich zu binden. Das Commonwealth ist ein loser Staatenbund und hat keine Verfassung. Beim Eintritt in das Commonwealth erklären die Mitglieder lediglich „ihre Treue zur britischen Krone“. Sie verpflichten sich auch, das Prinzip der demokratischen Staatsführung einzuhalten und die Menschenrechte zu achten. Die Mitglieder treffen sich zweimal im Jahr, um Programme zu organisieren, die im Interesse aller Mitglieder sind. In nur 15 der 54 Mitglieder des Commonwealth ist die Königin auch formelles Staatsoberhaupt, hat aber - wie in Großbritannien - keinen Einfluss auf die Politik.

AFRIKANISCHE COMMONWEALTH MITGLIEDER

21 afrikanische Länder sind derzeit Mitglied im *Commonwealth of Nations* - allerdings ist der britische Monarch dort nirgendwo Staatsoberhaupt. 16 Länder sind Republiken, zwei, Lesotho und Eswatini, Monarchien. Ruanda trat 2009 dem Commonwealth bei. Ein verbindendes Element ist die englische Sprache, die in allen Kolonien die Amtssprache war und so zur Weltsprache wurde. Außer in Mosambik, ist Englisch bis heute eine der offiziellen Sprachen. Der Staatenverbund bietet seinen Mitgliedern Vorteile im Handel miteinander und verleiht ein gewisses Prestige.

KÖNIGIN ELISABETHS VERDIENSTE

Durch ihre von christlichen Werten geprägte Persönlichkeit, ihr Amtsverständnis als Dienst an der Gemeinschaft und ihre Herzlichkeit ist es der verstorbenen Königin gelungen, auf ihren zahlreichen Reisen durch die Welt die Herzen vieler Menschen zu gewinnen. Die 25-jährige Prinzessin war im Baumhotel eines Naturparks in Kenia, als sie die Nachricht vom Tod ihres Vaters König George VI. erhielt. Als Königin besuchte sie 20 afrikanische Länder. Sie hatte eine besonders herzliche Beziehung mit dem ersten südafrikanischen Präsidenten nach dem Apartheidregime, Nelson Mandela, die sich

duzten und regelmäßig miteinander telefonierte. Sie begleitete die Unabhängigkeit von 14 ehemaligen britischen Kolonien und es gelang ihr, durch die Schaffung des Commonwealth weitere gute Beziehungen mit den Ex-Kolonien zu unterhalten. Ein Foto aus dem Jahr 1961 zeigt sie beim Tanz mit dem ersten Präsidenten Ghanas. Viele afrikanische Präsidenten drückten in Beileidserklärungen ihre Bewunderung für den selbstlosen Dienst der Königin für ihr Land und für das Commonwealth aus.

COMMONWEALTH GAMES

Es ist eine Sportveranstaltung, bei der sich alle 4 Jahre Sportler aus den Ländern des *Commonwealth* treffen. Nach den Olympischen Spielen und den Asian Games ist es die drittgrößte Multisportveranstaltung der Welt. 1911 wurde das erste Treffen (das *Festival of Empire*) in London ausgetragen. Der Name wurde 1952 in *British Empire and Commonwealth Games*, 1966 in *British Commonwealth Games* und seit 1978 in *Commonwealth Games* abgeändert. Die Spiele werden traditionell vom Oberhaupt des Commonwealth, dem britischen Monarchen, oder einem Mitglied der königlichen Familie eröffnet.

ABSPALTUNGSTENDENZEN

Die britischen Einwanderer in Amerika bildeten die erste Kolonie, erklärten aber 1776 ihre Unabhängigkeit, weil sie nicht länger Steuern an den König zahlen wollten. Tendenzen, sich vom Britischen Imperium unabhängig zu machen, zeigten sich wieder im 19. Jh. als Kanada die Selbstverwaltung erhielt. Es folgten andere Staaten wie Australien, Neuseeland, Südafrika und Indien, die den Status eines selbstverwalteten „Dominion“ erhielten. 1926 wurden alle Dominions dem Vereinigten Königreich gleichgestellt und konnten eigene Gesetze erlassen.

Mit dem Tod von Königin Elisabeth werden in Commonwealth Ländern wie Australien und einigen Karibikstaaten Stimmen laut, die einen Austritt aus dem Commonwealth fordern. Belastend bleibt die koloniale Vergangenheit mit den Gräueltaten britischer Besatzungstruppen, wie z.B. in Kenia, wo im Unabhängigkeitskrieg anderthalb Millionen Kenianer in Zwangslagern festgehalten und mehrere Tausend zu Tode gefoltert wurden. Dem königlichen Haus wird zur Last gelegt, dafür mitverantwortlich gewesen zu sein. Königin Elisabeth gelang es, trotz dieser kolonialen Vergangenheit, das Commonwealth zusammenzuhalten. Ob das auch König Charles III. langfristig gelingen wird, bleibt zu sehen.

„Es ist bewundernswert, wie die Königin das Commonwealth in den letzten sieben Jahrzehnten geführt hat. Sie lenkte die Entwicklung der Institution zu einem Forum für effektives multilaterales Engagement, dessen Potenzial, enorme sozioökonomische Fortschritte voranzutreiben, unbestreitbar ist und zum Vermächtnis der Königin gehört.“

William Ruto, Präsident Kenias zum Tod von Königin Elisabeth